



NOCH NICHT GANZ FREI VON GERÜSTEN ist die Bulacher Kirche St. Cyriakus und St. Laurentius. Pfarrer Thomas Ehret wird dennoch ab sofort die Sonntagsgottesdienste wieder in der Kirche zelebrieren. Wochentags sind noch die Restaurateure am Werk. Fotos: jodo

Festkonzert und Pfarrfest

Die „Missa Katharina“ von Jacob de Haan für vierstimmigen Chor, Sopran und sinfonisches Blasorchester erklingt am Samstag, 28. Juli, zur Wiedereröffnung der Bulacher Pfarrkirche St. Cyriakus und St. Laurentius, Litztenhardtstraße 52. Das Festkonzert beginnt um 17 Uhr. Beteiligt sind Sängerinnen und Sänger aller fünf Pfarreien der Kirchengemeinde Karlsruhe Alb-Südwest St. Nikolaus unter der Leitung von Volker Mann, Winfried Mackert und Ralph Hammer. Solistin ist Martina Layer. Es spielt das sinfonische Blasorchester der „Harmonie Karlsruhe“ unter Leitung von Oliver Grothe. Der Eintritt ist frei, der Kirchenbauförderverein freut sich über Spenden. Er lädt im Anschluss zum Empfang im Pfarrgarten ein.

Einen Festgottesdienst zum Patrozinium gibt es am Sonntag um 10 Uhr in St. Cyriakus. Anschließend beginnt das Pfarrfest im Pfarrgarten. Gefeierte wird bis etwa 17 Uhr. Ein Programmpunkt ist ein Mitmachtheater für Kinder.

Zurück ins renovierte Gotteshaus

Nach 15 Monaten Improvisation kann die Gemeinde die Kirche St. Cyriakus wieder nutzen

Von unserem Redaktionsmitglied
Susanne Jock

Wiedereinzug feiert die Pfarrgemeinde St. Cyriakus in Bulach mit dem Patrozinium am Wochenende: 15 Monate lang gehörte das Gotteshaus ausschließlich den Handwerkern. „Nach der Dankandacht für die Erstkommunionkinder 2017 war Schluss“, berichtet Pfarrer Thomas Ehret. Gottesdienste, Hochzeiten, Taufen – die Gemeinde musste ausweichen und war dabei durchaus kreativ. Unter dem Motto „Kirche ist überall“ wurden beispielsweise bei der Feuerwehr, im Kindergarten und beim Bürgerverein Gottesdienste gefeiert. Und doch wird es Zeit, dass das Gotteshaus wieder öffnet und damit das Gemeindeleben wieder intensiver wird, findet der Pfarrer.

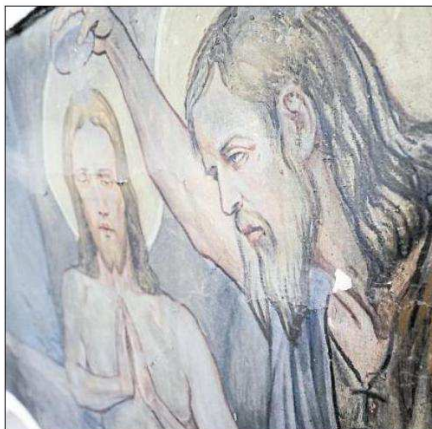
Länger als geplant hat die Innenrenovierung gedauert – eigentlich sollte schon zum Jahreswechsel der Wiedereinzug anstehen. Die Schadenskartierung brachte aber manches ans Licht, was nicht einkalkuliert war, schildert Ehret. So hatte sich etwa ein Gewölbegesenk und musste aufwendig verankert werden. Auch bei der Unter-

suchung der Fresken wurde schnell klar, dass es mit einer Reinigung alleine nicht getan war. Aber schon diese zeigt verblüffende Ergebnisse: Viel plastischer erscheinen einige der Werke, auch wenn die eigentliche Restaurierung noch ansteht. Am Gewand Marias im Fresko über dem Kirchenportal sind beispielsweise verschiedene Blautöne aufgetaucht, die zuvor einfach überarbeitet worden waren, was auch Konturen versteckt hatte. Überhaupt die Farbe: Wie das Äußere der Kirche nach der Renovierung von 2013 bis 2015 erscheint nun auch das Kircheninnere überraschend bunt. Ob Rosetten an den Säulen oder Bänder am Gewölbeansatz: Was jahrzehntlang einheitlich dunkel war, blitzt nun in Blau und Gold. Dank neuer Beleuchtung sind die Details jetzt auch besser zu sehen. Ein LED-Band unter den Fenstern ergänzt das Licht der tiefhängenden Lampen und kann nach Bedarf zugeschaltet werden.



IN GOLD UND BLAU blitzt nun die Bänder am Gewölbeansatz, die jahrzehntlang einheitlich dunkel waren.

Abgebaut ist der Kran, der monatelang mitten in der Kirche stand. Seit gut zwei Wochen ist auch das Gerüst im Kirchenschiff abgeräumt. Sein Pendant im Chorraum bleibt der Gemeinde aber noch eine Weile erhalten. Schließlich zeigen die hellen Flecken der Reinigungsproben an den Fresken, wohin die Restaurierungen noch führen müssen. „Die staubigen Arbeiten sind aber zum Glück erledigt“, erklärt Pfarrer Ehret, weshalb das Gotteshaus nun von der Gemeinde wieder genutzt werden kann.



NICHT NUR SCHADHAFT, SONDERN AUCH GEKNICKT sind Fresken im Altarraum, so etwa die Darstellung der Taufe Jesu.

Allerdings nur am Wochenende: Unter der Woche gehört die Kirche noch den Restaurateuren und den Bauarbeitern, die den barrierefreien Zugang an der Nordseite der Kirche anlegen. Mit einem Zwischenpodest wird die Rampe hinauf zum ursprünglichen Beichtstuhl gezogen. Dessen Holzverkleidung bleibt erhalten, so dass der neue Zugang dahinter verborgen wird – und das Kircheninnere damit sein traditionelles Erscheinungsbild behält, das es einst nach Plänen von Heinrich Hübsch bekam. Die Bulacher Kirche war der erste große Sakralbau des Weinbrenner-Schülers. Beichtgelegenheiten wird es freilich dennoch geben. Beiderseits des Kirchenportals werden – ebenfalls hinter der Holzverkleidung – ein klassischer Beichtstuhl erhalten und ein Beichtgesprächsraum eingerichtet.

Hinten in der Kirche unter dem monumentalen Kreuzweg hat die historische Kommunionbank einen neuen Platz. Nach dem Umbau in den 1970er Jahren war diese im Freien gelandet. Von einer Platzierung vor dem Altarraum, wo sie ursprünglich stand, wollte man aber absehen. „Sie sollte nicht zur Schranke zwischen Altar- und Kirchenraum werden“, erklärt der Pfarrer.

Ein Stück weit Richtung Gemeinde verlängert wurde die Altarinsel, so dass der Altar nun nicht mehr direkt vor den Stufen steht. Passend zum Altar wurde ein neuer Ambo gestaltet. Wie der Opfertisch ist er aber noch in Decken und Plastik verpackt. Bis Sonntag

ist noch einiges zu tun – vor allem muss intensiv geputzt werden. Länger dauern wird dies bei der historischen Voit-Orgel: Trotz Staubschutz hat das 2006 restaurierte Instrument gelitten. Es muss ausgebaut und jede einzelne Pfeife gereinigt werden, schildert Ehret. Ein Grund mehr, weshalb sich die Kosten für die Innenrenovierung nun auf rund eine Million Euro statt der vorgesehenen 670 000 Euro summieren. Ein Viertel der Kosten muss die Gemeinde schultern.

Geschlossen wurden im Zuge der Renovierung Lücken in den Bankreihen vor dem linken Seitenaltar. Verwendet wurden hierzu die hinteren Bänke, womit eine Vergrößerung des Eingangsbereichs einher geht. Einen neuen Platz in der Kirche sollen auch die beiden Namenspatrone St. Cyriakus und St. Laurentius erhalten – und ihre Attribute, die Märtyrerpalm und den Rost, zurückbekommen, die in den 1970er Jahren verschwanden, so der Pfarrer.

Er hofft, dass bis zum Jahresende alle Arbeiten erledigt sind und das Gotteshaus wieder ganz der Gemeinde gehört. „Die Kirche wurde am dritten Advent 1837 geweiht“, erklärt er. „Daher wäre es schön, wenn wir bis zum Jahrestag ganz fertig wären.“



RESTAURIERT wird auch der monumentale Kreuzweg.